

Bad Münstereifel: Neue Erkenntnisse durch dendrochronologische Untersuchungen nach der Flut

Das von der Erft durchflossene Bad Münstereifel geht auf eine Klostergründung im Jahre 830 zurück und zeichnet sich bis heute durch seinen geschlossen erhaltenen, per Denkmalschutz geschützten historischen Stadtkern aus. Eine Besonderheit im Rheinland ist hier die vollständig erhaltene Stadtmauer und der hohe Bestand an spätmittelalterlicher Bausubstanz - letztere war bislang jedoch nur punktuell untersucht und erforscht.

Wie viele Ortschaften im Rheinland, im Ahrtal und der Eifel wurde auch Bad Münstereifel am 14. Juli 2021 von der Hochwasserflut stark getroffen. Die gesamte Stadt wurde in weiten Bereichen bis in Höhe des ersten Obergeschosses unter Wasser gesetzt. Von den rund 360 Denkmalen sind ca. 80 % von der Flut betroffen.

Im Zuge der dann folgenden Trockenlegungen und Vorarbeiten für die Instandsetzung traten teils unerwartete Befunde zu Tage, die bauhistorische und dendrochronologische Untersuchungen ermöglichen. Das Projekt wird gemeinsam vom LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR) und dendrochronologisch und gefügekundlich von Thomas Eißing (Universität Bamberg) begleitet. Die Kampagnen fanden Anfang Mai und im November 2022 in Zusammenarbeit mit der Stadt an lediglich fünf und drei Tagen statt. Insgesamt wurden aus 22 Gebäuden dendrochronologische Proben entnommen. Dabei arbeiteten zwei, zum Teil drei Gruppen parallel zueinander und es wurde eine abgestimmte Form der Schnellerfassung erprobt.

Nach den aktuellen Untersuchungen stammen die ältesten dendrochronologisch datierten Profanbauten im Marktbereich aus den Jahren 1409, 1421, 1462 und 1466 (d). Sie sind damit nicht nur wesentlich älter als bisher angenommen, sondern die drei letzteren zählen sogar zu den ältesten Fachwerkbauten im Rheinland.

Auch die neuen Erkenntnisse zu Gefügen und Konstruktionsweisen der Fachwerkbauten waren so nicht erwartet worden. So treten schon im 15. Jahrhundert Gebäude mit hallenartigem Erdgeschoss und vorkragendem Obergeschoss ebenso wie vergleichsweise niedrige Erdgeschosse mit stöckig vorkragenden, zwei Nutzebenen umfassenden Obergeschossen nebeneinander auf. Mit dem Haus Marktstraße 1 von 1527/28 (d) ist der bisher älteste in drei Stöcken übereinander gezimmerte Stockwerkbau in Bad Münstereifel datiert worden. Bei den Dachgerüsten konnten frühe abgesprengte oder liegende Stuhlkonstruktionen in niederländisch-flämischer Bauweise als Krümmstreben- oder Bockgerüst schon im frühen 15. Jahrhundert nachgewiesen werden. Das Bockgerüst über dem Steinbau (?) Marktstraße 5 datiert auf 1409 (d) und ist damit das zurzeit älteste bekannte Dachgerüst dieser Konstruktionsart im Rheinland.

Die überwiegende Anzahl der Fachwerkgerüste in Bad Münstereifel sind giebelständig zur Straße orientiert. Traufständige Gebäude mit einer entsprechenden Erschließung treten dagegen zahlenmäßig deutlich zurück. Ein Beispiel dafür ist das auf 1650/51 (d) datierte Fachwerkgerüst Heisterbacher Straße 3. Das Gebäude wurde im Inneren mehrfach umgebaut und auch eine Flurwand im Erdgeschoss versetzt. Das Dach wurde 1844/45 (d) in Stand gesetzt, wobei die alte Bockkonstruktion bis auf den Giebel abgetragen und schadhafte Hölzer wie ein Hochrähm ersetzt wurden. Anschließend wurde das alte Bockgerüst mit den Sparren wieder aufgesetzt, wobei die alte Konstruktion jedoch nicht mehr vollständig wiederhergestellt wurde.

Keller mit Holzbalkendecken sind sogar in direkter Lage an der Erft nachgewiesen. Die Balkenkeller von Delle 1 (1462 +/-5 d) und Marktstraße 1 (1527/28 d) stammen noch aus der Bauzeit der darüber stehenden Fachwerkgebäude. Dass Balkenkeller in Bad Münstereifel doch recht häufig auftreten, ist aus heutiger Perspektive durchaus überraschend, weil diese auch schon bei früheren, historischen Hochwasserereignissen überschwemmt wurden. Aufgrund von Durchfeuchtung des äußeren Splintbereichs der Eichen ist ein Pilzbefall insbesondere im Auflagerbereich in den Steinwänden ein häufig zu beobachtender Schaden. Dennoch wurden noch bis in das 18. Jahrhundert ältere Balkenkeller durch additiv eingestellte Holzgerüste ertüchtigt, Kellerbalken ausgetauscht bzw. zusätzlich eingebracht.



Bad Münstereifel, Dendrodatierte Häuser, von links: Markt 3, 1561/62, Markt 5, 1421 +/-5, Delle 1, 1462 +/- 5, Delle 3, 1466/67 (d). Foto: Thomas Eißing 2022

Beispiele dafür sind die Erweiterung des Balkenkellers Marktstraße 1 von 1672/73 (d) oder die in zwei Sanierungsphasen eingebrachten Ertüchtigungsbalken Delle 3 von 1607 +/-5 (d) und 1678 +/-5 (d). Zugleich treten aber auch steinerne Gewölbekeller auf. Eine grundlegende Erfassung der Keller von Bad Münstereifel wird durch ein zeitgleiches Projekt des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege durchgeführt, die auf die hier gewonnenen ersten Ergebnisse zu den Balkenkellern zurückgreifen kann.

Es wurden darüber hinaus gefüge- und konstruktionsgeschichtlichen Erkenntnisse zur Bearbeitung und Herstellung der Bauhölzer und dem Zustand der Eichenwälder um Bad Münstereifel gewonnen. Schon im 15. Jahrhundert wurden durch Aufsägen von Stämmen von ca. 60-80 cm Durchmesser Halb- und Viertelhölzer und für Sparren sogar Achtelhölzer hergestellt und so die Ressource Holz optimal ausgenutzt. Insgesamt wurden in Bad Münstereifel 120 Proben entnommen von denen 116 datiert werden konnten. Dies ist ein

außergewöhnlich hoher Datierungserfolg, der durch die systematische Reihenuntersuchung und gegenseitige Absicherung der dendrochronologisch ausgewerteten Proben untereinander ebenso begründet ist, wie durch den Umstand, dass hier wohl nur lokal gewachsenes Eichenholz guter bis sehr guter Qualität verbaut worden ist.

Nicht zuletzt waren die vielen Gespräche mit den äußerst engagierten Hauseigentümern über die Besonderheiten ihrer Fachwerkgebäude ein wesentlicher Aspekt der Kampagne. Die unmittelbare, persönliche Vermittlung von Forschungsergebnissen kann helfen, das Interesse der Eigentümer an „ihrer“ historischen Bausubstanz nicht nur zu fördern, sondern auch das Verständnis für denkmalpflegerische Maßnahmen nachhaltig zu erhöhen. Daher wurden alle dendrochronologischen und gefügekundlichen Ergebnisse in Form von Einzelgutachten ausformuliert und den Eigentümern über das LVR-ADR und die städtische untere Denkmalschutzbehörde zur Verfügung gestellt.

Dr. Thomas Eißing, Universität Bamberg

Ulrike Schwarz M.A., LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland